

Eine Initiative des
Ministeriums für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Urbane Kleingärten neu denken

Innovative Konzepte von heute für die
Stadtentwicklung von morgen.



Vorwort

Die „Renaissance der Gärten“: Das bisherige Ausnahmejahr 2020 haben viele Menschen dazu genutzt, ihren Garten wiederzuentdecken, ihn auf Vordermann zu bringen und dieses oftmals eigene Kleinod neu schätzen zu lernen. Für Kleingärtnerinnen und Kleingärtner zugegebenermaßen keine neue Erkenntnis. Gerade in prosperierenden Ballungsräumen erfreuen sich Kleingärten – und die damit verbundene Gemeinschaft – einer hohen Nachfrage und Beliebtheit.

Doch wie so vieles befindet sich auch der Kleingarten im Wandel: Dabei bieten Kleingärten gerade in städtischen Strukturen die Chance, das Wohnen mit einer natürlichen Umgebung wieder zu verbinden und so einen Mehrwert für alle zu schaffen.

„Vom Kleingarten zum urbanen Zukunftsgarten“: Mit der vorliegenden Planungshilfe „Urbane Gärten“ gelingt es, die ökologische und soziale Qualität zentral gelegener Kleingartenanlagen aufzugreifen und nachhaltig in urbane Strukturen zu integrieren. Daher geht mein besonderer Dank an die landeseigene BahnflächenEntwicklungsGesellschaft Nordrhein-Westfalen, die sich in Kooperation mit der Deutschen Bahn als Grundstückseigentümerin von Gartenanlagen und mit einem Kreis von Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplanern über Entwicklungspotenziale von Kleingärten ausgetauscht und Beispiele für Innovationsgärten entwickelt hat.

Neue urbane Gärten im Sinne dieser Handreichung entwickeln das Konzept klassischer Kleingärten weiter. Sie definieren sich über das Gärtnern, das Selbermachen, die

städtische Naturerfahrung sowie den Begegnungs- und Gemeinschaftsraum im Stadtteil. Gärtnerisch mitgenutzte Baugebiete in adäquater Dichte fördern die Lebensqualität durch Naturerlebnis, Biotop- und Artenschutz vor der Haustür. Sie tragen zu einer Verbesserung des Stadtklimas bei, indem sie Luftschadstoffe und Feinstaub filtern und Hitzeinseln abbauen.

Und wie steht es um die Konkurrenz von Kleingartenanlagen in zentralen, gut erschlossenen Lagen und dem Flächenbedarf für neuen Wohnraum? Erste Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen zeigen, wie im Dialog mit den Kleingartenbesitzerinnen und -besitzern allseitige Zufriedenheit erreicht werden kann. Mit passenden Ausgleichs- oder Entschädigungsangeboten und Wahlmöglichkeiten für neue Freizeit- oder Nutzgärten können Konsens und bestmögliche Lösungen erzielt werden.

Der Ansatz, private und Gemeinschaftsgärten in neue Wohnbauvorhaben zu integrieren, ist vielversprechend. Das schafft Naherholung im wahrsten Sinne des Wortes, ein natürliches Wohnumfeld und Orte der Begegnung für alle Generationen.

Ina Scharrenbach
Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



(c) MHKBG / F. Berger

Karl Born,
Vorsitzender des Hauptvorstands,
Bahn-Landwirtschaft,
Hauptverband e. V.

Unter dem Motto „Gemeinschaftliches Miteinander“ bietet die Bahn-Landwirtschaft seit nunmehr über 100 Jahren Gartenfreunden im gesamten Bundesgebiet die Möglichkeit an, für den Bahnbetrieb nicht unmittelbar erforderliche Flächen der Deutschen Bahn kleingärtnerisch zu nutzen. Dabei ist es unser Ziel, die Lebensqualität der Menschen insbesondere in den Ballungsräumen durch unsere Angebote zu verbessern und unseren Beitrag hierfür unter sozialen, kulturellen und ökologischen Gesichtspunkten zu leisten.

Eine stetig ansteigende Nachfrage nach verfügbaren Gartenparzellen – insbesondere in den Großstädten – verdeutlichen uns den immer stärker werdenden Wunsch der Menschen unterschiedlichster Bevölkerungsschichten sich gärtnerisch zu betätigen. Dabei beobachten wir insbesondere bei den jüngeren Menschen und Familien einen deutlichen Trend nach flexiblen und unkomplizierten Angeboten im unmittelbaren Wohnumfeld, und die Nachfrage übersteigt das Angebot an verfügbaren Parzellen deutlich. Eine Verkleinerung einzelner Parzellen bei einer gleichzeitigen Konzentration bestimmter Nutzungen bietet die Chance, diesem Nachfrageüberhang zu begegnen.

Angesichts dieses Bedürfniswandels begrüßen wir das in dieser Broschüre dargestellte Konzept als sinnvolle und zukunftsweisende Ergänzung unseres gärtnerischen Angebots.

Stephan Lenzen,
RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

Gärten, Kleingärten oder Urban Gardening-Flächen sind wichtige Freiraumelemente der grünen Infrastruktur einer Stadt. Gleichzeitig besteht durch den teils starken Flächen- und Druck aufgrund der Nachfrage nach neuem Wohnraum, auch eine Fokussierung bei der Nachverdichtung auf diese innerstädtischen von Bebauung freien Flächen, trotz ihrer Lage zu emittierenden Infrastrukturen. Aber diese gefühlten Randlagen, quasi zentrale Peripherien, überzeugen durch ihre bereits gute Anbindung und ihre zentrumsnahe Lage innerhalb des Siedlungskörpers. Man benötigt keine teuren neuen Infrastrukturen, um diese Flächen einer baulichen Verwertung zuzuführen.

Das Spannungsfeld von gleichwertigen Bedeutungsaspekten für eine nachhaltige Stadtentwicklung benötigt zur Lösung eine neue multicodierte und flächeneffizientere Konzeption von Freizeitgärten im Wohnumfeld. Gleichzeitig müssen trotz neuer Trends im modernen Garten die positiven Aspekte der tradierten Kleingärten beibehalten werden. Für viele Familien bieten die Kleingärten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung; eine gärtnerische Betätigung und das preiswerte Züchten von gesundem Gemüse und ein die Gesundheit förderndes Gegengewicht zum Leben in den dichten, versiegelten Wohnräumen. Aber auch für viele Kinder und Jugendlichen sind diese Gartenräume wichtige Bewegungs- und Kommunikationsorte und oftmals die einzigen Erlebnisräume ihrer Naturerfahrung. Er ist Urlaubsort, Entspannungsinsel, gesellschaftlicher Integrationspunkt und sehr oft der wichtigste Ort des Gesprächs und des sozialen Lebens für ältere Menschen durch über Jahre gewachsene Kontakte. Das Gärtnern verbindet!

Diese Dokumentation versucht durch Beispiele aufzuzeigen, wie diese funktionalen, ökologischen und sozialen Aspekte flächenschonend erreicht werden können, bei gleichzeitiger Neuschaffung von wichtigem und bezahlbarem Wohnraum.

Neue, zeitgemäße und attraktive Freizeitgärten für alle Nutzungsvariationen.

Inhalt

Grußworte 02

Vorweg 06

Hintergrund und Intention 06

Wir leben Bauland 07

Urbane Gärten 09

Erholungsraum und Naturerlebnis 09

Attraktiver öffentlicher Raum..... 11

Spielflächen 13

Regenrückhaltung 14

Natürliche Wege 17

Gartentypen 19

Typ A | Mini-Nutzgarten 20

Typ B | Nutzgarten 23

Typ C | Erholungsgarten 25

Typ D | Laubengarten 26



Urbane Gärten der Zukunft. Verschiedene Gartentypen teilen sich ein Areal.



Angebote für alle Generationen machen ein qualitativvolles Miteinander aus.

Gemeinschaft und modulare Bausteine 28

Gemeinschaftsgarten 30

Gemeinschaftshaus 31

Hochbeete und Möblierung 32

Gartenhäuser 33

Einfriedung 33

Mehrwert durch Urbane Gärten auf einen Blick 34

Sie haben noch Fragen? 35

Impressum 35



Blühende Gehölze und Stadtimkerei als Beitrag zur städtischen Biodiversität

Kleingärten, die mit der Chance zur Selbstversorgung eine wichtige Funktion erfüllen, sind bis heute ein ökologisch und gesellschaftlich wertvoller und unverzichtbarer Teil unserer Städte.



Vorweg

Hintergrund und Intention

Klimaangepasste, urbane Strukturen erfordern heute mehr denn je ein Miteinander von Wohnen und Grün. Mit neuen Formen von Kleingärten – den „Urbanen Gärten“ will die vorliegende Handreichung aufzeigen, wie genau dies gelingen kann.

Mit der BahnflächenEntwicklungsGesellschaft NRW mbH (BEG) verfügt das Land Nordrhein-Westfalen über eine gemeinsame Tochtergesellschaft mit der Deutschen Bahn, deren Anliegen es ist, konzeptionelle Lösungen für städtebauliche Veränderungen und Herausforderungen unter nachhaltigen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu finden. Der hohe Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt insbesondere in den Ballungsräumen, bei gleichzeitigem stadtklimatischem Erfordernis von naturnahen Strukturen ist eine solche Herausforderung, die mit dem Konzept der Urbanen Gärten angegangen werden kann. Als anerkannte Sozialeinrichtung der Deutschen Bahn und des Bundeseisenbahnvermögens (BEV) bewirtschaftet die Bahn-Landwirtschaft e.V. (BLW) als Generalpächter aktuell im gesamten Bundesgebiet rund 3.800 Hektar kleingärtnerisch genutzte Flächen für etwa 78.000 Mitglieder.

Vor diesem Hintergrund entstand Anfang 2018 die Idee, die unterschiedlichen Interessenslagen des Grundstückseigentümers Bahn, der BLW und der BEG im Spannungsfeld knapper innerstädtischer Wohnbauflächen, wirtschaftliche Belange und bestehender Kleingartenstrukturen zu analysieren und in einem zukunftsorientierten Konzept aufgehen zu lassen.

Unter der Leitlinie „Kleingärten der Zukunft“ fand am 1. März 2018 auf Einladung der BEG ein gemeinsamer Ideenworkshop mit Vertretern der Deutschen Bahn (DB Immobilien, Region West), der BLW, Bezirk Köln, der BEG sowie mehrerer (Landschafts-) Planungsbüros statt. Ziel des Workshops war es, auf Grundlage der unterschiedlichen Blickwinkel Interessenslagen und Erfahrungen gemeinsame Ideen hinsichtlich der Anforderungen an neue Gartentypen zu entwickeln.

Aufbauend auf den Ergebnissen des Workshops wurden die beteiligten Planungsbüros damit beauftragt, die umfangreichen Freiflächen einer bereits vorliegenden städtebaulichen Rahmenplanung mit möglichst unterschiedlichen Gartentypen zu überplanen. Die Ergebnisse der Fachleute zeigten eine große konzeptionelle Bandbreite an Entwurfsideen hinsichtlich Formen, Größen, Nutzungen und Gestaltungselementen der einzelnen Gartentypen, aber auch der Gesamtfläche, insbesondere der öffentlichen Räume.

Die erarbeiteten Ideen, Konzepte und Visualisierungen aller beteiligten Planungsbüros sind Grundlage dieser Broschüre. Sie wurden gebündelt und zusammengeführt, sodass ein gesamthafes Konzept entstanden ist. Folgende Planungsbüros waren an der Konzeptionierung der Urbanen Gärten beteiligt:

- A24 Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
- DTP Landschaftsarchitekten GmbH, Essen
- RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
- Planlokal Stadtplaner, Dortmund
- HJP Planer, Aachen

Wir leben Bauland

Die vorliegende Handreichung zeigt den Weg auf, Urbane Gärten und naturnahe Baugebiete synergetisch zu konzipieren. Drei Elemente stehen dabei im Fokus:

Attraktiver öffentlicher Raum

Zeitgemäße Gärten hoher Qualität

Integrierter neuer Wohnraum

Kleingärten, die mit der Chance zur Selbstversorgung eine für viele Familien notwendige Funktion erfüllen, sind bis heute ein ökologisch und gesellschaftlich wertvoller und unverzichtbarer Teil unserer Städte. Doch die klassische Kleingartenanlage mit ihrer starren Parzellenstruktur, strengen Nutzungsvorschriften und hohem Pflegeaufwand entspricht immer weniger den heutigen Bedürfnissen. Sämtliche Ferientage im Kleingarten zu verbringen, jährlich ein Drittel Fläche mit Gemüse zu bebauen, regelmäßig Obstgehölze zu schneiden und dies über Jahrzehnte hinweg, erscheint nicht mehr zeitgemäß. Ungebrochen bleibt dagegen der Wunsch nach Erholung in der Natur und zunehmend auch nach kleinen Nutzgärten in der Stadt. Dieser Wunsch besteht nicht nur individuell seitens der urban lebenden Menschen, sondern auch im Sinne einer Stärkung des öffentlichen Grüns. Hier zeigt sich ein weiteres Defizit klassischer, in der

Regel nur eingeschränkt zugänglicher Kleingartenanlagen, die zwar in zentralen Lagen der Städte zu finden sind, deren Vorzüge als „natürliche Oasen“ jedoch nicht selten einer geschlossenen Gemeinschaft vorbehalten bleiben.

Mit dem vorliegenden Konzept der „Urbanen Gärten“ gelingt es, die ökologische und soziale Qualität zentral gelegener Kleingartenanlagen aufzugreifen und nachhaltig in urbane Strukturen zu integrieren. Damit einher geht die Berücksichtigung weiterer Ansprüche an den städtischen Raum, insbesondere der verantwortungsvolle und gemeinwohlorientierte Umgang mit den vorhandenen Flächenpotenzialen: Der gravierende Mangel an bezahlbarem Wohnraum findet nur Linderung, wenn es zeitnah gelingt, bezahlbares Bauland in integrierten Lagen zu mobilisieren. Denn nur dort, wo bereits städtische Infrastruktur vorhanden ist, können urbane Quartiere mit kurzen Wegen im Sinne nachhaltiger und lebendiger Städte entstehen.

Das Konzept der Urbanen Gärten setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen, die als modulare Bausteine zu verstehen sind und je nach Anforderungen individuell dimensioniert und kombiniert werden können. Die im Folgenden gezeigten Bilder sind beispielhafte Darstellungen dieser Bausteine.



Urbane Gärten Erholungsraum und Naturerlebnis

Vision des Entwurfes ist es, bei begrenzter Flächenverfügbarkeit natürlichen Erholungsraum und Naturerlebnis für möglichst viele Menschen zu schaffen. In einer modernen, urbanen Gartengemeinschaft profitieren nicht nur die Pächter und Pächterinnen, sondern auch aktuelle und zukünftige Anwohner und Anwohnerinnen generationsübergreifend von einem qualitativollen Grünraum. Die angestrebte Nutzerdiversität fördert ein Gemeinschaftsgefühl im Quartier, in dem die Urbanen Gärten als attraktive Quartiersmitte dienen. Zentrum dieser Urbanen Gärten ist jeweils ein Gemeinschaftshaus, das zu gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, Versammlungen) einlädt. Ausgestattet mit einer großzügigen Außenterrasse und einem Kinderspielplatz zeigt sich an diesem Ort der Gemeinschaftsgedanke des Konzeptes. Hier befindet sich auch ein Lagerbereich für Gartengeräte, der allen Nutzern und Nutzerinnen zur Verfügung steht.

Im Konzept der Urbanen Gärten werden verschiedene Nutz- und Freizeitgartentypen mit Größen zwischen 15 und 65 m² angeboten. Die Anzahl und Größe der unterschiedlichen Gartentypen ist durch deren flexible Grundstruktur fast beliebig variierbar und kann den jeweiligen Anforderungen der Nutzer angepasst werden.

Nutzgartenparzellen sind mit Hochbeeten ausgestattet, die effizientes, bequemes und barrierefreies Gärtnern ermöglichen. Gleichzeitig bieten die Hochbeete platzsparend integrierte Einbauten wie Geräteboxen sowie Sitzbänke mit ausklappbarem

Tisch. Freizeitgartenparzellen bieten mit einer etwas größeren Grundfläche und offeneren Gestaltung eine besonders hohe Aufenthaltsqualität. Sie sind flexibel mit verschiedenen Elementen wie Blumen- oder Gemüserabatten, Terrassen, Teichen, Rasenbereichen usw. gestaltbar. Eine Besonderheit ist die Option, ein kleines multifunktionales Gartenhaus (modular, mobil, kein fester Einbau) zu integrieren. Alle Ausstattungs- und Möblierungselemente werden in standardisierten Ausführungen und somit kostengünstig angeboten.

Der Entwurf schlägt eine grundsätzlich geometrische Anordnung der Gärten vor, zeigt aber auch die mögliche flexible Ausnutzung etwaiger Restflächen durch polygonale Anlage einzelner Parzellen auf. Räumlich wichtige Schlüsselemente sind multicodierte Räume, die mehrere Nutzungsansprüche gleichzeitig erfüllen und somit sowohl ökologische, soziale, ökonomische als auch technische Funktionen übernehmen (z.B. Treffpunkt und Versickerungsfläche, Wegekreuzung und Platzsituation).

Attraktiver öffentlicher Raum

Die Urbanen Gärten werden in einen öffentlichen Raum eingebettet, der im Vergleich zu klassischen Kleingartenanlagen durch Aufwertung, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit einem hohen sozialen Anspruch gerecht wird.



Attraktiver öffentlicher Raum

Zentrales Anliegen des Konzeptes ist die Integration von öffentlichen Räumen als neues (Naherholungs-)Angebot für das jeweilige Quartier und die darin lebenden Menschen. Dies gelingt durch offene Wegeverbindungen, Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie attraktive Aufenthaltsräume. Darüber hinaus bieten öffentlich platzierte, gemeinschaftlich bewirtschaftete Elemente wie Obstbäume, Bienenstöcke, Hochbeete u.ä. niederschwellige Berührungspunkte mit der Natur und ein offenes Bildungsangebot. Durch diese Vielfalt und Verflechtung der Nutzungen werden neue Angebote geschaffen, die in klassischen Kleingartenanlagen in der Regel nicht vorzufinden sind.

Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes ist eine sensible Zonierung des Areals in private, gemeinschaftlich nutzbare und öffentliche Bereiche.

Der öffentliche Raum wird aufgrund der Kombination mit privaten Gärten und Gemeinschaftsflächen qualitativ aufgewertet bei gleichzeitiger Reduzierung des Pflegeaufwandes der öffentlichen Hand im Vergleich zu sonstigen öffentlichen Grünflächen.



Visualisierung Spielplatz mit Blick auf das Gemeinschaftshaus

Spielflächen Öffentlicher Raum für alle!

Die Integration öffentlicher Spiel- und Sportflächen in das Gesamtkonzept spielt in der modernen Stadtentwicklung eine große Rolle. Freiräume müssen für alle Generationen attraktiv und nutzbar sein.



Regenrückhaltung Versickerungsflächen integrieren

In einem naturnahen, zukunftsfähigen Quartier sind Regenrückhaltungsmöglichkeiten mit Blick auf die Folgen des Klimawandels selbstverständlich. Im Konzept der Urbanen Gärten sind neben den Versickerungsmöglichkeiten in der urbanen Gartenlandschaft auch gebäude-nahe Bereiche als Versickerungsflächen vorgesehen. So wird nicht nur ein dezentrales Regenwassermanagement im Quartier etabliert, das auch Starkregenereignissen standhält, auch das Kleinklima wird positiv beeinflusst. Durch Stege und Terrassen über den Versickerungsflächen wird ein interessanter Naturraum geschaffen, der es den Menschen ermöglicht, ein Stück Natur in der Stadt zu erleben und zu erhalten.

oben: Lageplan Regenwassergarten

rechts: Visualisierung Versickerungsgraben mit Aufenthaltsfunktion und Bepflanzung





Natürliche Wege Versiegelung minimieren

Das Gestaltungselement der natürlichen Wege leistet einen wertvollen Beitrag, die mikroklimatischen Verhältnisse in den Städten zu verbessern. Rasengittersteine, Fugenpflaster und andere versickerungsfähige Wegebefestigungen sind ästhetisch hochwertig, ökologisch wertvoll, ressourcenschonend und dennoch strapazierfähig, befahrbar und als Rettungsweg oder als Feuerwehraufstellfläche zulässig.

linke Seite: Visualisierung Begrünung als Wegbegleitung und Rasengittersteine

unten: Lageplan begrünte Wege





Gartentypen

Die Urbanen Gärten werden in unterschiedliche Gartentypen unterteilt, um zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern ein breites Spektrum an Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Gartentypen

Typ A / Mini - Nutzgarten

Für Einsteiger – Ausprobieren und Dranbleiben

Mit dem Gartentyp A wird das Nutzgärtnern auf kleiner Fläche (4 - 8 m²) ermöglicht – etwa als niederschwelliges Angebot zum Ausprobieren oder als Ergänzung zum Erholungsgarten. Die Minigärten sind direkt in den öffentlichen Raum eingebunden und somit ein kommunikatives und belebendes Element. Die einzelnen Einheiten sind voneinander abgegrenzt, um die individuelle Zugehörigkeit zu klären. Den Minigärten sind gemeinschaftliche Multifunktionsmöbel zugeordnet, die Sitzgelegenheiten und Stauraum bieten.

Je nach lokalen Gegebenheiten können Gärten des Typs A unterschiedlich organisiert werden, z.B.

- ... entlang von Wegeachsen
- ... als „Ackerfurche“ zwischen größeren Gärten
- ... als Gemüsefeld mit flexiblen Nutzerabschnitten

unten: Lageplan Mini-Nutzgarten

rechts: Visualisierung Nutzgarten mit Hochbeeten



Neben individuellen Minigärten kann ein nutzgärtnerisches Angebot auch in Form eines Gemeinschaftsgartens stattfinden. Hier wird eine größere Fläche von einer Gruppe interessierter Nutzerinnen und Nutzer bewirtschaftet. Das gemeinsame Gärtnern ermöglicht einen fruchtbaren fachlichen und persönlichen Austausch und entfaltet positive soziale Effekte für das gesamte Quartier.



- 4 - 8 m²
- zum Ausprobieren und Dranbleiben
- als Ergänzung zu anderem Gartentyp möglich
- in öffentlichen Raum integriert



Gartentypen

Typ B / Nutzgarten

Für Hobbygärtner - Selbstversorgung von morgen

Auf etwa 15 m² bietet der Gartentyp B Platz für den eigenen Anbau von Gemüse, Obst und Kräutern inmitten der Stadt. Die zur Verfügung stehenden standardisierten Elemente ermöglichen eine Ausstattung des Gartens entsprechend dem individuellen Bedarf. So kann mit Hilfe von Boxmodulen der Platz im Garten optimal ausgenutzt werden. Sie können zur Aufbewahrung oder Bepflanzung, als Sitzgelegenheit oder als strukturierendes Element verwendet werden und sind in den Größen klein, mittel und groß sowie als Rankbox mit Drahtgitter konzipiert. Ergänzend stehen an zentralen Stellen Gemeinschaftshäuschen für beispielsweise fünf Gärten, in denen Geräte gelagert und WC/Dusche genutzt werden können.

links: Lageplan Parzellen Nutzgarten

unten: Visualisierung Gartenleben im Nutzgarten

Fakten



- 15 m²
- für den Anbau von Obst und Gemüse
- modulares System
- gemeinschaftliches Gartenhäuschen für Geräte und sanitäre Anlagen





- 20 m²
- kleine Terrasse
- frei gestaltbare Fläche
- gemeinschaftliches Gartenhäuschen für Geräte und sanitäre Anlagen



Gartentypen

Typ C / Erholungsgarten

Für Erholungssuchende - Auszeit um die Ecke

Wer nach einem naturnahen Rückzugsort und Erholung sucht, wird im Garten Typ C fündig. Hier kann auf etwa 20 m² neben einer kleinen Terrasse die Gartenfläche frei gestaltet werden, z.B. mit Beeten, kleinen Wasserflächen oder einer Liegewiese. Sanitäranlagen und Lagermöglichkeiten finden sich, wie bei den Typen A und B, gesammelt für beispielsweise fünf Gärten an zentraler Stelle.

Im Gegensatz zu Nutzgartentyp B sind die Erholungsgärten nicht in Rechtecken, sondern in polygonalen Formen angeordnet. So können Restflächen auf einem Gelände optimal genutzt werden.

Gartentypen

Typ D / Laubengärten

Für alle Gartenfreuden – der Klassiker in urbaner Ausführung

In einem Garten des Typs D können 50 m² flexibel nutzbare Fläche ganz nach den gärtnerischen Vorlieben der Nutzenden bespielt werden. Hier ist neben einer ca. 9 m² großen Laube mit Schlaf-, Wohn- und Kochbereich sowie einem WC auch eine Terrasse vorgesehen.

Ähnlich wie im Gartentyp C kann die Fläche des Gartens flexibel genutzt werden: Von Zierbeeten über Gemüse- und Obstanbau bis hin zu kleinen Wasserflächen oder einfach nur Rasen ist alles möglich.

Auch die Laubengärten werden in polygonalen Formen angelegt, um möglichst viele Gärten auf dem Areal unterbringen zu können, ohne dass unnötige Restflächen entstehen.

rechts: Lageplan Laubengarten und
frei gestaltbare Flächen



Fakten



- 50 m²
- Laube in Vollausstattung
- Terrasse
- flexible Nutzung

Gemeinschaftsflächen und modulare Bausteine

Flächen außerhalb der Gärten können von der
Gemeinschaft genutzt werden.



Gemeinschaftsgarten



Im Zentrum des Areals befindet sich ein Gemeinschaftsgarten, in dem das gemeinsame Gärtnern ermöglicht wird. In Hochbeeten können Obst, Gemüse und Kräuter gepflanzt werden. Für die erforderlichen Gartengeräte stehen abschließbare Gartenboxen zur Verfügung, die gleichzeitig auch als Sitzbank und zum Verweilen dienen.

Im Gemeinschaftsgarten befinden sich optional zudem Insektenhotels und eine Stadtimkerei als Beitrag zu einer Verbesserung der städtischen Biodiversität.



oben: Visualisierung Gemeinschaftshaus

links oben: Perspektive mit Blick auf dem Gemeinschaftsgarten

links unten: Lageplan Gemeinschaftsgarten mit Hochbeeten und Stadtimkerei

Gemeinschaftshaus

Neben den kleinen Gemeinschaftshäuschen, in denen Sanitär- und Lagermöglichkeiten innerhalb des Gebiets verteilt sind, erhält das soziale Leben der Gartengemeinschaft und des Quartiers mit dem zentralen Gemeinschaftshaus einen Mittelpunkt. Knowhow und Pflanzenkeimlinge werden im gemeinsamen Anzuchtbereich ausgetauscht, es gibt Möglichkeiten zu kochen und zu feiern, man trifft und organisiert sich hier.

Modulare Bausteine Hochbeete und Möblierung

Um gestalterischen Ansprüchen an eine so zentral gelegene urbane Gartenlandschaft gerecht zu werden und den Nutzenden gleichzeitig eine Vielfalt an gärtnerischen Nutzungen zu ermöglichen, wird eine Vielzahl an standardisierten Möblierungs- und Ausstattungselementen angeboten, die sich idealerweise im gesamten Gebiet in unterschiedlicher Ausprägung wiederfinden. Durch die standardisierte Ausführung können diese Elemente kostengünstig erworben werden.

Zur gärtnerischen Gestaltung stehen insbesondere Hochbeete in Form von Boxelementen mit integrierten Features zur Verfügung. Neben quadratischen und höhengestaffelten Hochbeeten sowie einer Rankbox mit Drahtgitter sind Hochbeete mit integrierten Aufbewahrungsboxen und Sitzbänken als platzsparende Multifunktionsmöbel einsetzbar. Sie sind jeweils in kleiner, mittlerer oder großer Ausführung wählbar.



Gartenhäuser



Je nach Gartentyp gibt es die Möglichkeit, gemeinschaftliche oder persönliche Gartenhäuschen zu errichten.

Für die Gartentypen A, B und C sowie in den Gemeinschaftsgärten ist es vorgesehen, ein Gemeinschaftshäuschen mit mehreren Parteien zu teilen. Die Gemeinschaftshäuschen bieten sanitäre Einrichtungen und Aufbewahrungsmöglichkeiten für Gartengeräte.

In den Gärten Typ C sind keine Lauben vorgesehen. Stattdessen sollen überdachte Parzellenabgrenzungen einen geschützten Raum bieten.

Im Gartentyp D haben die Nutzenden die Möglichkeit, eine Laube inklusive Terrasse zu errichten. Die circa 9 m² großen Lauben ermöglichen mit Schlaf-, Wohn- und Kochbereich sowie einem WC auch längere Aufenthalte.

Einfriedung

Die Urbanen Gärten stehen für Gemeinschaft und Miteinander. Dennoch ist ein Rückzugsort im Trubel der heutigen Zeit sehr wertvoll. Um den privaten Gärten Möglichkeiten der Abschirmung zu bieten, können diese klassisch durch Zäune, durch individuell bepflanzbare Hügelbeete oder durch Säulen- und Spalierobst oder fruchthaltende Sträucher als „essbare Hecken“ voneinander getrennt werden



Mehrwert durch Urbane Gärten auf einen Blick

Neue Urbane Gärten bieten eine Vielfalt an Nutzungen und Synergien durch deren Verflechtung. Durch die Kombination von privat nutzbaren Bereichen über Gemeinschaftsflächen bis hin zum öffentlichen Freiraum, werden Angebote und Orte geschaffen, die über die einer klassischen Kleingartenanlage hinausgehen. Die verschiedenen Gartentypen, Gemeinschaftsflächen und Freiraumangebote werden von Menschen mit den unterschiedlichsten Ansprüchen an das Garten(er)leben genutzt. So kann sich eine in ihrer Struktur vielfältige und lebensbereichernde urbane Gartengemeinschaft bilden. Die private Gartenfläche muss nicht mehr alle Funktionen eines Nutz-/Erholungs- und Spielgartens gleichzeitig erfüllen. Es werden gemeinschaftliche und zum Teil öffentliche Orte geschaffen, die diese Funktionen in Teilen mit übernehmen. Aufgrund dieser Nutzungsverlagerung können die privaten Gärten kleiner geschnitten und einer größeren Zahl von Nutzern zur Verfügung gestellt werden.

In Zeiten knapper innerstädtischer Baulandreserven bietet genau eine solche Funktionsbündelung und flächenmäßige Reduzierung der rein privat genutzten Gartenparzellen die Chance, neuen qualitativ hochwertigen Wohnraum, eingebettet in neue urbane Gartenstrukturen, zu schaffen. Zukunftsfähige Wohnquartiere müssen Antworten finden, neue Wege gehen und Lust auf die Stadt von morgen machen.

Diese Broschüre will Anregungen in Form eines konkreten Konzeptes mit modularen Bausteinen liefern und den beteiligten Akteuren gleichzeitig Mut machen, sich gemeinsam Hand in Hand den Herausforderungen zu stellen und die Chancen aktiv anzugehen:

- ✓ Die ökologischen und sozialen Qualitäten von Kleingärten werden in Wohnquartiere integriert.
- ✓ Zukunftsfähige Wohnquartiere bauen auf Klimaanpassung und ein Konzept der naturnahen Stadt der kurzen Wege.
- ✓ Der Nutzerkreis vergrößert sich im Vergleich zum klassischen Kleingarten deutlich.
- ✓ Breit gefächerte Angebote für die Vielfalt der Anwohnerinnen und Anwohner sind möglich, Nachbarschaft wird gestärkt.
- ✓ Eine zeitgemäße urbane Kombination von öffentlichem, halböffentlichem und privatem Raum wird möglich.
- ✓ Das Modulare System ermöglicht optimale Ausnutzung verschiedenster Flächenzuschnitte und schafft Flexibilität für die Gärtnerinnen und Gärtner

Sie haben noch Fragen? Kontakt:



Henk Brockmeyer
Geschäftsführung
0201 747 66-0
henk.brockmeyer@
beg.nrw.de



Christof Maisenhälder
Teamleitung
0201 747 66-17
christof.maisenhaelder@
beg.nrw.de

www.baulandleben.nrw

Bau.Land.Leben ist eine Initiative des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen. Für Informationen über weitere Unterstützungsangebote zur Mobilisierung von Bauland besuchen Sie: www.baulandleben.nrw

HERAUSGEBER (2021): BEG NRW | www.beg.nrw.de | Visualisierung: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn
www.rmpsl.la | Druck: Druckverlag Kettler GmbH, Bönen



Eine Initiative des
Ministeriums für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

